

Alt-schlesische Blätter

Nachrichtenblatt des Schlesischen Altertumsvereins und der
Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte

1928

Herausgegeben von Friß Geschwendt

Nr. 6

Inhalt: Der Siedlungs- und Wirtschaftsraum des vorgeschichtlichen Menschen. —
Neuer Münzfund bei Peisterwitz Kr. Oslau. — Der Puhapfel. — Mitteilungen. —
9. Kursus zur Pflege vorgeschichtlicher Bodendenkmäler in Breslau. — Neue
Bodenfunde. — Schlesischer Altertumsverein.

Der Siedlungs- und Wirtschaftsraum des vorgeschichtlichen Menschen

Die Bodenfunde haben es ermöglicht, auch über die Wirtschaft des vorgeschichtlichen Menschen bestimmte Aussagen zu machen. Pflüge und Hacken aus Stein und mehr oder minder gut erhaltene Getreidekörner weisen darauf hin, daß der jungsteinzeitliche Mensch Ackerbauer war. Als solcher war er sesshaft. Er war gezwungen, für mindestens eine Vegetationsperiode am gleichen Ort zu wohnen. Wahrscheinlich war er bereits zur dauernden Besiedlung bestimmter Wohnplätze übergegangen. Funde aus der Schweiz und aus Schweden beweisen, daß die jüngere Steinzeit auch schon den Anbau zweier Apfelsorten kannte. Obstbaumzucht aber setzt dauernde Sesshaftigkeit voraus. Erst nach einer Reihe von Jahren macht sich die auf die Aufzucht eines Obstbaumes verwendete Mühe bezahlt. Es wäre falsch anzunehmen, daß die neolithische Bevölkerung Mitteleuropas unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt durchaus gleichartig war. Vielmehr sind Anzeichen vorhanden, daß Ackerbau, Viehzucht und Jagd bei den einzelnen Kulturen verschiedenen Umfang besaßen. Abschließende Ergebnisse liegen aber noch nicht vor. Worauf es in diesem Zusammenhange jedoch ankommt, ist die Tatsache, daß der jungsteinzeitliche Mensch Ackerbauer war. Mit hinreichender Sicherheit läßt sich daher aussagen, daß von der jüngeren Steinzeit ab Mitteleuropa eine sesshafte, d. h. eine im engeren Sinne siedelnde Bevölkerung besaß.

Planmäßiger Anbau von Feldfrüchten kann nur in offenem Lande vor sich gehen. Das in Kultur genommene Gelände muß auf größere Strecken waldfrei sein. Während der Hackbau auf relativ kleinen Anbauflächen möglich ist und auch Hindernisse wie große Steine und Baumstübe mit Leichtigkeit umgehen kann, erfordert die Verwendung des Pfluges freie Flächen von größerer Ausdehnung. Wenn von Jagd und Fischfang als

wirtschaftlichen Tätigkeiten, ausgeübt zum Zwecke der Nahrungsbeschaffung, abgesehen u. lediglich von der geordneten Bodennutzung in Form des Ackerbaues ausgegangen wird, so war vom Neolithikum ab das offene Land der Wirtschaftsraum der Menschen. Zugleich ist das waldfreie Gelände auch sein Siedlungsraum. Die Siedlungsfunde zeigen vielfach dorfähnliche Bergesellschaftungen der Bevölkerung. Siedlungsgemeinschaften sind bei Waldböckern schon wirtschaftlich unmöglich. Da der Wald die Agrarwirtschaft ausschließt, kommen zum Nahrungserwerb nur Sammeln und Jagen in Frage. Die hierdurch im Waldbau zu gewinnenden Nahrungsmengen sind verhältnismäßig beschränkt. Allein der Ackerbau verbürgt die Ernährung einer größeren Anzahl Menschen auf engem Raum. So ist von der jüngeren Steinzeit ab das offene waldfreie Land der Siedlungs- und Wirtschaftsraum der Menschen. Schon in vorgeschichtlichen Zeiten treten also Wirtschaft und Siedlung in ein inniges Wechselverhältnis. Sowohl Siedlungsort wie Wirtschaftsform verweisen auf die Gegebenheiten des geographischen Raumes. Damit tritt den historischen Feststellungen die Erörterung der natürlichen Bedingungen vorgeschichtlicher Siedlung und Wirtschaft ergänzend zur Seite. Diese Art der Fragestellung ist geographisch. Will man daher von einer prähistorischen Geographie sprechen, so ist es ihre Aufgabe, die Natur der vorgeschichtlichen Landschaft zu erschließen und soweit es möglich ist, die Beziehungen des Menschen und seiner Kultur zu dieser Landschaft herauszustellen.

Noch unter einem anderen Gesichtspunkt sei vorerst die Eigenart der vorgeschichtlichen Erdfunde allgemein gekennzeichnet. Ebenso wie die Vorgeschichte den Anspruch erhebt, eine historische Wissenschaft zu sein, so darf mit gleichem Recht die prähistorische Geographie grundsätzlich als ein besonderer Zweig der historischen Geographie angesehen werden. Diese unternimmt es, die topographischen und landschaftskundlichen Abweichungen zu beschreiben und zu erklären, die irgendeinen geographischen Raum zu bestimmter Zeit im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse kennzeichneten. Die historische Geographie im engeren Sinne versucht in der Regel, auf schriftlichen Quellen aufzubauen. Entsprechend der Eigenart der vorgeschichtlichen Überlieferung muß naturgemäß auch die prähistorische Erdfunde auf Auswertung schriftlicher Quellen verzichten. Dafür liefern Geologie, Klimatologie und Pflanzengeographie verwendbares Material. Vorsichtig dürfen auch völkerkundliche Beobachtungen zum Vergleich herangezogen werden.

Eingangs war bereits von Waldbau und offenem Land in ihren Beziehungen zur menschlichen Siedlung und Wirtschaft die Rede. Es ist mit Recht gesagt worden, daß die Geschichte des Waldes die Geschichte der Besiedlung eines Landes ist. Heute ist in Mitteleuropa der Wald künstlich auf diejenigen Gebiete beschränkt, die zu anderweitiger Bodennutzung un-

tauglich sind. Der Ackerbau nutzt nur diejenigen Flächen, deren Relief eine Bearbeitung zuläßt und deren Bodenbeschaffenheit genügenden Ertrag verspricht. Was würde heute mit dem offenen Land geschehen, wenn es sich selbst überlassen bliebe, wenn es nicht mehr bewirtschaftet und besiedelt wäre? Die eindeutige und sichere Beantwortung dieser Frage stößt insofern auf Schwierigkeiten, als tatsächliche Beobachtungen nur an kleinen Flächen gemacht wurden. Diese Beobachtungen machen es aber wahrscheinlich, daß bei dem gegenwärtigen Klima offenes Land verhältnismäßig schnell verstrauchen und bald auch Baumwuchs aufweisen würde. Die natürliche Bewaldung ergibt aber nicht das Bild, das etwa die jetzigen Forsten bieten. Dichte und weniger dichte Waldungen wechseln miteinander. Anzunehmen ist ferner, daß Laubbäume in dem sich bildenden Mischwalde vielfach die Oberhand haben würden. Auch die Urlandschaft Mitteleuropas muß unter den Wirkungen eines Klimas, das dem heutigen gleich, dieses Aussehen gehabt haben.

Wie stellte sich nun der vorgeschichtliche Mensch zu dieser Urlandschaft? Hat er sie nach großzügigem Plan oder allmählich seinen Bedürfnissen gemäß umgestaltet, indem er sich durch Rodung künstliche Wirtschafts- und Siedlungsräume im natürlichen Waldbau schuf? Schon für den Neolithiker bestand die Möglichkeit, Wald zu roden. Das Steinbeil war, wie Versuche bewiesen haben, scharf und widerstandsfähig genug, um damit Bäume in großer Zahl zu fällen. Und doch ist eine Rodung der großen vorgeschichtlichen Siedlungsflächen, wie sie die prähistorischen Fundarten trotz aller Lückenhaftigkeit der Funde aufzeigen, durchaus unwahrscheinlich. Der Neolithiker war für weite Strecken Mitteleuropas ein Einwanderer. An der Tatsache großartiger Völkerverschiebungen im dritten vorchristlichen Jahrtausend dürfen auch die sich ständig vermehrenden neolithischen Funde nichts ändern. Die jungsteinzeitlichen Kulturen erscheinen den Bodenfunden nach in den meisten Gebieten unvermittelt, d. h. ohne Anzeichen bodenständiger Entwicklung. Die mesolithischen Funde zeigen zwar, daß vor Einwanderung der Neolithiker das Land nicht gänzlich unbesiedelt war. Nichts aber deutet darauf hin, daß die mesolithische Bevölkerung ähnlich weiträumige Siedlungsflächen besaß wie die der jüngeren Steinzeit. Es ist vielmehr eine Erweiterung des Siedlungsraumes anzunehmen. Die Frage bleibt nur, ob die Entwaldung von Seiten des Menschen ausgeführt wurde oder nicht.

Beobachtungen an jetzt lebenden primitiven Völkern haben gezeigt, daß diese planmäßige Rodungen zwecks Gewinnung neuen Wirtschaftsraumes nicht ausführen. Die Urbarmachung ehemaligen Waldbaus zur Herrichtung von Pflugland besteht eben nicht nur im Abhauen oder Abbrennen von Bäumen. Die Entfernung der Stöcke und Beseitigung des überschüssigen Holzes auf größeren Rodungsflächen erfordert planvolle Maß-

nahmen, die ihrerseits wieder eine relativ hohe gesellschaftliche Organisation voraussetzen. Wie es damit in der jüngeren Steinzeit stand, ist noch nicht hinreichend bekannt. Es läßt sich also nicht direkt nachweisen, daß die Einwanderer nicht rodeten. Aber ein pflanzengeographischer Tatbestand weist darauf hin, daß ihre Siedlungsräume auf natürliche Weise durch Absterben des Waldes entstanden.

Die Flora des küsternen Mitteleuropa weist ein Element auf, das unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtig hier herrschenden klimatischen Bedingungen als fremd betrachtet werden muß. Es handelt sich um Pflanzen, die meist fern von menschlichen Siedlungen auf sonnigen Stellen trockener Böden gefunden werden. Ihrer Herkunft nach weisen sie auf die Steppengebiete des südlichen Osteuropa hin. Man faßt sie daher unter der Bezeichnung „pontisches Florenelement“ zusammen. Den Standorten nach handelt es sich augenscheinlich um eine Reliktfloora. Relative Trockenheit und Wärme gehört zu ihren Lebensbedingungen. Unmöglich kann sie während des gegenwärtigen atlantischen Klimas aus dem Südosten eingewandert sein. Ihre Ausbreitung setzt notwendig mindestens eine Klimaschwankung zwischen diluvialer Eiszeit und Gegenwart voraus. Und zwar muß es sich um eine Klimaverbesserung handeln, d. h. um eine Erhöhung der jährlichen Durchschnittstemperatur. Erst eine derartige Klimaschwankung kann die Einwanderung des pontischen Florenelements ermöglicht haben.

Es fragt sich nun, ob eine nacheiszeitliche Klimaänderung direkt nachweisbar ist, ob vielleicht irgendwelche geologischen Befunde dafür sprechen. Die geologischen Veränderungen der letzten Jahrtausende sind naturgemäß nur gering. Nicht Befunde regionaler Erdförderung, sondern solche lokaler Natur werden Ausgangspunkte liefern. Mooruntersuchungen führten zum Beweis der Klimaschwankung. Das Normalprofil der europäischen Moore zeigt unter einer oberen Torfmooschicht einen Austrocknungshorizont mit Holzresten, dessen Liegendes wiederum eine Torfmooschicht bildet. Von unten nach oben, d. h. von der Vergangenheit zur Gegenwart fortschreitend, war die Wachstumsgegeschichte der Moore also folgende: Auf eine relativ feuchte Periode mit lebhaftem Wachstum des Torfmooses folgte ein Absterben desselben aus Wassermangel. Die Oberfläche des Moores verfrauchte, im günstigen Falle siedelten sich auch Bäume an, deren Wurzeln jetzt noch in der Stubbenschicht des Grenzhorizonts erhalten sind. Der Wassermangel ist auf eine Klimaverbesserung zurückzuführen. Es ist berechnet worden, daß eine Erhöhung der jährlichen Durchschnittstemperatur um etwa 2° ausreichen würde, derartige Wirkungen zu erzielen. Auf diese trockenwarme Periode folgte wiederum ein Klima mit mehr atlantischem Einschlag. Der Grundwasserspiegel stieg. Die auf der ehemaligen Moorfläche angesiedelten Holzgewächse starben ab und über ihren Resten wächst bis in die Gegenwart hinein eine obere Torfmooschicht. Es ist schon

erwähnt worden, daß dies das Normalprofil der europäischen Moore ist. Erst durch die Auscheidung lokaler Zufälligkeiten gewinnen genannte Feststellungen an Wert. Es muß noch hinzugefügt werden, daß neben den Mooruntersuchungen Beobachtungen über Wasserstandsänderungen von Seen, soweit sie nicht auf lokale Krustenbewegungen zurückzuführen sind, weitere Bestätigung liefern.

Das trocken-warme Klima müßte auch außerhalb des unmittelbaren Bereiches der Moore und Seen Wirkungen ausüben. Überall ist mit einer Absenkung des Grundwasserspiegels zu rechnen. Starke Befeuchtung durch Niederschläge, wie sie in Gebirgen und sonstigen niederschlagsreichen Gebieten angetroffen wird, oder undurchlässige Böden waren in der Lage, die Wirkungen dieses Wasserverlustes auf die Vegetationsbedeckung auszugleichen. Dagegen ist auf durchlässigen und vor allem auf zur Steppenbildung neigenden Böden mit einer grundlegenden natürlichen Umgestaltung der Verhältnisse zu rechnen. An die Stelle des verhältnismäßig geschlossenen Waldbandes traten unter dem Einfluß des kontinentaleren trocken-warmen Klimas steppenartige Landschaften. Da, wo die Bodenbeschaffenheit auf engem Raum rasch wechselte, Wald und Steppe also nebeneinander existieren konnte, bildete sich eine Parklandschaft aus. Zwischen Steppen und Parklandschaften werden wiederum Übergänge zu finden gewesen sein: Immer den örtlichen, natürlichen Bedingungen zufolge entstanden hier Lichtungen im Waldband, dort wieder behaupteten sich Waldreste in ausgedehnter Steppe. Das freie Land wird Einwanderungsgebiet der pontischen Steppenflora. Zugleich aber finden die ebenfalls einwandernden Kulturen ausreichend Siedlungs- und Wirtschaftsraum durch die Günstigkeit der natürlichen Verhältnisse vor.

Von großer Bedeutung wäre es, die Klimaschwankung und damit die Entstehung des waldfreien Landes zeitlich festzulegen. Die Ansichten hierüber sind nicht völlig geklärt. Nachdem noch vor einigen Jahren teilweise die Ansicht vertreten wurde, daß der Beginn der Klimaverbesserung kurz vor den Völkerverschiebungen des 3. vorchristlichen Jahrtausends anzusehen sei und das Klimaoptimum etwa in die Periode IV der Bronzezeit falle, ist diese Ansicht neuerdings aufgegeben worden. Während die Tatsache der Klimaänderung als sicher angesehen werden darf, ist vorläufig die chronologische Festlegung dieses Naturvorganges noch nicht endgültig. Es ist möglich, daß die waldfreien steppenartigen Gebiete Mitteleuropas, die später Siedlungsflächen wurden, sich schon einige Zeit vor der Einwanderung der Neolithiker ausbildeten. Jedoch hebt diese Unsicherheit keine der bisherigen Feststellungen auf. Im Gegenteil gewinnt die merkwürdige Dürftigkeit der mesolithischen Funde für den hier vorgetragenen Gedankenzusammenhang nur an weiterer Auffälligkeit und bestätigt erneut die oben für das Neolithikum als wahrscheinlich angenommene Einwanderungshypothese.

Vom Standpunkt der prähistorischen Geographie ist es weiter wichtig, den Umfang der natürlichen Entwaldung festzulegen. Das gegebene Auskunftsmittel sind zunächst die vorgeschichtlichen Funde selbst. So sicher das auf ihnen aufbauende Bild der räumlichen Verbreitung vorgeschichtlicher Siedlungen sein mag, als ebenso lückenhaft muß es infolge der auch nicht annähernd vollständig überlieferten und aufgedeckten Bodenfunde gelten. Wiederum muß auf die natürlichen Verhältnisse zurückgegriffen werden. Zunächst eine Vorfrage: Ist es statthaft, bei Rekonstruktion des ehemaligen Waldlandes von den gegenwärtigen Waldgebieten auszugehen? Die Verhältnisse dürften in den verschiedenen Landesteilen verschieden liegen. Der einmal besiedelte Raum blieb, auch als das Klima sich wieder verschlechterte, weiterhin infolge seiner Bewirtschaftung und Besiedlung waldfrei. Aber da, wo eine Bevölkerungsabnahme stattfand oder die Kontinuität der Besiedlung ein oder mehrere Male unterbrochen wurde, Gebiete vielleicht für einige Zeit annähernd bevölkerungsleer wurden, breitete sich der Wald wieder auf Kosten des offenen Landes aus. Eine ganze Anzahl vorgeschichtlicher Funde sind daher auf heutigem Waldgelände gemacht worden. Auch größere Flächen, die im Mittelalter bewaldet waren, können in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt gewesen sein. Der gegenwärtige oder mittelalterliche Waldbestand kann daher nur bedingt Ausgangspunkt für Rekonstruktion der vorgeschichtlichen Waldverbreitung sein. In welcher Weise vermag nun die Betrachtung der naturgegebenen Faktoren weiterzuführen.

Die Steppenbildung konnte sich nur auf den hierzu geeigneten Böden vollziehen. Unter der Voraussetzung, daß eine geologisch-agronomische Spezialkartierung in großem Maßstab vorliegt, ist es denkbar, die Verbreitung dieser Böden kartographisch darzustellen. Zumindest wird es möglich sein, ein generelles Bild der Ausdehnung der natürlich entwaldeten Landstrecken zu entwerfen. Hierbei wird auch auf die gegenwärtig regenarmen Gebiete und solche mit jahreszeitlich stark wechselnder Regenmenge zu achten sein, obwohl es nicht unbedingt sicher ist, daß die heut diese Eigentümlichkeiten aufweisenden Gebiete zur Zeit der Klimaschwankung infolge Verlagerung der meteorologischen Faktoren in gleicher Weise ausgestattet waren. Unstatthaft wäre es, aus dem hier aufgestellten Arbeitsplan die Möglichkeit ableiten zu wollen, sichere Voraussetzungen über die Aufdeckung vorgeschichtlicher Funde an bestimmten Orten zu machen. So verlockend es sein mag, durch verschiedene Methoden — einmal durch die kartographische Darstellung der vorgeschichtlichen Fundplätze, zum andern durch den Versuch der Rekonstruktion vorgeschichtlicher Waldverbreitung — zu voneinander unabhängigen Ergebnissen zu gelangen, so müssen andererseits die Grenzen der Leistungsfähigkeit der vorgeschichtlichen Geographie betont werden. Sie ist in ihrer Anwendung auf Einzellandschaften nicht möglich

ohne Heranziehung der Fundverbreitung. Praktisch wird immer derjenige Gebietsteil die beste vorgeschichtliche Geographie besitzen, der am besten prähistorisch durchforscht ist.

Diese allgemeinen Darlegungen zur prähistorischen Geographie können nicht abgeschlossen werden, ohne nochmals auf die Frage der Rodung zurückzugreifen. Beachtet doch die Erdkunde nicht nur die Natur der Landschaft. In gleichem Umfange sucht sie festzustellen, wie die Kultur des Menschen in der Landschaft wirksam wird. Rodung aber ist ein Landschaft umgestaltender Faktor. Weiter oben wurde festgestellt, daß die Annahme, der neolithische Einwanderer hätte roden müssen, infolge des Nachweises mehr oder minder flächenhafter natürlicher Entwaldung sich erübrigt. Damit ist die Frage der Rodung natürlich nicht entschieden, obwohl auch einige allgemeine Überlegungen gegen sie angeführt werden konnten. Das Problem taucht sofort von neuem auf, wenn der Siedlungsraum der Bronzezeit betrachtet wird. E. Wahle glaubte in seiner Arbeit über Südwestdeutschland eine Erweiterung des Siedlungsraumes während der Bronze- und frühen Eisenzeit feststellen zu können und schloß hieraus auf Rodung. Diese Annahme hat mancherlei für sich, besonders wenn es sich als richtig erweisen sollte, daß das Klimaoptimum nicht in der IV. Bronzeperiode lag und daher gefolgert werden muß, daß das natürliche Absterben des Waldes in dieser Zeit bereits zum Stillstand gekommen war. Andererseits muß es als selbstverständlich angesehen werden, daß dicht besiedelte Flächen schon durch stetiges Holzbedürfnis ihrer Bevölkerung und Fehlen planmäßiger Aufforstung ständig Teile des peripher gelegenen Waldlandes in sich aufnehmen. Es wäre ein Streit um Worte, wollte man das Für und Wider erörtern, ob es sich bei diesem allmählichen Gewinnen neuen Siedlungsraumes um Rodung im engeren Sinne handelt oder nicht.

Vorstehend sind die allgemeinen Ergebnisse der vorgeschichtlichen Geographie zur Darstellung gekommen. Es handelte sich darum festzustellen, welche Möglichkeiten bestehen, Aussagen über Entstehung und Umfang des vorgeschichtlichen Siedlungsraumes zu machen. Da er entsprechend den kulturellen Verhältnissen erstmalig in der jüngeren Steinzeit im eigentlichen Sinne besiedelt und bewirtschaftet wurde, stand diese Periode im Vordergrund der Betrachtungen. Dieser Gedankenzusammenhang ist zuerst von R. Gradmann erörtert und später von ihm selbst und durch D. Schlüter und Wahle weiter ausgebaut worden. Es erhebt sich die Frage, in welchem Umfange eine Anwendung der gewonnenen Gesichtspunkte auf Schlesiens vorgeschichtlichen Siedlungs- und Wirtschaftsraum bereits angängig ist.

Willi Czajka

Neuer Münzfund aus Peisterwitz Kr. Oslau

In der Nähe von Peisterwitz, von wo uns vor Jahren ein großartiger Fund aus der Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser zukam, nämlich im Jagen 111 der Försterei Steindorf, wurde im April d. J. wieder ein, diesmal kleiner, Schatz ausgegraben. Er umfaßte etwa 800 Stücke, meist polnische Münzen der Könige Sigismund III. und Johann Kasimir, auch der Städte Danzig, Elbing und Thorn, z. T. unter der Herrschaft der Schweden geschlagen. Von deutschen Geprägen waren nur wenige Sorten vorhanden, und auch diese nur in vereinzelten Stücken, z. T. aus den entlegensten Gegenden: Salzburg, Bayern, Steiermark; auch der Graubündener „Gotteshausbund“ hatte ein Stück beigegefeuert. Schlesien war mit einer großen Anzahl von Kreuzern und Gröscheln vertreten, die aber nichts Neues boten. Merkwürdig ist die übrigens nicht ganz ungewöhnliche Beimischung sehr alter Geldstücke: hier fanden sich mit den Münzen des 17. Jahrhunderts vereint, ein Münsterberger Heller etwa von 1450, dazu ein Görlicher und ein Desterreicher, beide aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Man sieht, daß man sich in der „guten alten Zeit“ mehr nach der Größe als nach „Bild und Überschrift“ des Geldes gerichtet hat: ähnlich war es ja noch bis 1873 in Bayern. Der Fund besteht ausschließlich aus Kleingeld, die größten darin vertretenen Werte sind die polnischen Sechsgroscher. Die jüngste Jahreszahl der Fundstücke ist 1664 auf mehreren polnischen Stücken: wir können daher annehmen, daß die Vergrabung der für jene Zeit nicht ganz unbeträchtlichen Barschaft mit den Kriegen zwischen Schweden, Polen und Brandenburg zusammenhängt und, worauf die bunte Mischung des nur aus Kleingeld bestehenden „Schatzes“ hinzuweisen scheint, einst einem Soldaten gehörte. Der Regierung gebührt unser Dank, daß sie den Fund der Wissenschaft nutzbar gemacht hat.

Ferdinand Friedensburg

Der Puhapfel

Nicht immer war in Schlesien der Christbaum der Mittelpunkt der häuslichen Weihnachtsfeier. Bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein vertrat in den Dörfern am Bobten der sogenannte Puhapfel (Pohoppel) die Stelle der Weihnachtstanne.

Ein großer Apfel stand auf 3 Hölzchen etwa von der doppelten Länge eines Streichholzes. Die 3 Beine gingen nach unten etwas auseinander, etwa wie die Beine eines Schusterschemels. Als Füße dienten 3 vergoldete Nüsse. Der Apfel wurde gepunkt mit Preiselbeerzweigen, die in den Apfel hineingesteckt wurden. Außerdem wurden allerhand Naschwaren in den Apfel gespießt, wie gebadene Pflaumen, Rosinen, vergoldete Haselnüsse. Dann wurde ein Hölzchen etwa von der doppelten Länge eines Fingers

oben in den Apfel gesteckt und darauf steckte ein etwas kleinerer Apfel. Dieser wurde genau so geschmückt wie der untere. Manchmal wurde noch ein dritter, kleinerer, obenauf gesteckt. Den Abschluß bildete ein Fähnchen aus Blattgold. Jeder der Familienangehörigen erhielt einen solchen Puhapfel, der auf seinem Platte am Tische stand und heimlich gepunkt worden war. Unter den Apfel wurden dann die Weihnachtsgeschenke gelegt: ein Hähnchen, Pfeffermännchen, Zuckerschnecken, ein Schokoladebrot (aus Pflaumen) usw. Es wurde den Kindern vorgeredet, daß die Hähnchen trähten (was in Wirklichkeit die Eltern besorgten), und dadurch wurde die Weihnachtsfreude und Erwartung wachgerufen. Unter dem Puhapfel durfte auch das „Wachstöckla“ nicht fehlen. Am ersten Weihnachtsfeiertage früh, wenn die Kinder aufstanden, fanden sie die fertiggepunkteten Äpfel auf dem Tische. Weil damals die Winter meist viel strenger und schneereicher waren als jetzt, so mußten am Vorabend von Weihnachten der Vater oder die größeren Geschwister der Kinder im Walde mit großer Mühe den Schnee wegschauflern um die Preiselbeersträucher zum Schmücken des Puhapfels zu sammeln.

August Görlich

Mitteilungen

Das archäologische Institut des deutschen Reiches hat die Herren Museumsdirektor Prof. Dr. Seger und Museumsrätos Dr. Jahn zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt.

Seit 1. Oktober d. Js. leitet die vorgeschichtliche Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums in Görlich Herr Dr. Gandert aus Halle a. S.

In Frankfurt a. O. wurde im September der Ostdeutsche Verband für Altertumsforschung gegründet, dem nur Körperschaften, Museen und Vereine angehören dürfen. Kein schlesisches Heimatmuseum sollte es versäumen, dem Verbands beizutreten, zumal der jährliche Beitrag nur 5 Mark beträgt. In den engeren Vorstand wurde Herr Prof. Dr. Seger gewählt.

Im Oktober erschien im Selbstverlag von M. Hellmich, Liegnitz, Goldberger Straße 2, die „Übersichtskarte der schlesischen Gemarkungsgrenzen“ in drei Blättern für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz der Provinz Niederschlesien und für die Provinz Oberschlesien im Maßstab 1 : 300 000. (Über den Zweck solcher Karten s. Mittelschlesische Blätter 1928 Nr. 3.) Die Darstellung umfaßt das Gebiet der alten Provinz Schlesien und gibt die Gemarkungsgrenzen mit Ortsnamen, nach der Einwohnerzahl in 4 Gruppen unterschieden, in schwarzer und Flußläufe und Seen in blauer Farbe. Die Bezirks- und Kreisgrenzen sind rot umrandet. Der Preis der niederschlesischen Blätter beträgt, dank einer Beihilfe der Provinzialverwaltung, für das Blatt 1,00 RM., für das Blatt Oberschlesien 1,60 RM. Porto und Verpackung (gefaltet oder in Rolle) besonders.

9. Kursus zur Pflege vorgeschichtlicher Bodendenkmäler

Vom 1.—3. Oktober 1928 wurde in Breslau der 9. Kursus abgehalten, der wiederum gut besucht war. Es wurden Führungen in der Sammlung und Lichtbildervorträge in der Bibliothek des Museums veranstaltet. Die Themen waren: Die Steinzeit (Prof. Dr. Seger), die Bronzezeit, Hallstatt- und Latènezeit (Dr. Tackenberg), die wandalische Zeit (Dr. Jahn), die slawische Zeit (Lehrer Geschwendt), Schlesiens Burgwälle (Vermessungsrat Hellmich), Übungen im Bestimmen vorgeschichtlicher Funde (Dr. Jahn), Die Kunst des 13. Jahrhunderts in Schlesien (Dr. Gündel), Literatur zur Vorgeschichte Schlesiens (Lehrer Geschwendt), Die Durchforschung der Heimatgemarkung (Konrektor Pfützenreiter), In der Werkstatt des Präparators (Hilfsarbeiter Hoffmann). Am 3. Oktober fand eine Wanderung zu urgeschichtlichen Fundstellen in der Umgebung von Obernitz statt, bei welcher Dr. Koebisch den Ort und die Holtei-Erinnerungen, die Siedlungstätigkeit vor und nach dem Kriege und sein Sanatorium durch Führung und Vortrag den Teilnehmern erläuterte. In Groß Wilkawe hielt Lehrer Franzke einen Vortrag über die Funde der Umgebung.

Teilnehmerliste

Anlauf, Lehrer, Dremberg Kr. Jauer. Anders, Lehrer, Hönigern Kr. Oels. Brauner, Lehrer, Canth Kr. Neumarkt. Büttner, Lehrer, Neubahrdorf Kr. Habelschwerdt. Detert, Lehrerin, Canth Kr. Neumarkt. Dziendzieliski, Lehrer, Rabluf Kr. Oppeln. Eifert, Studienrat Dr., Breslau. Fischer, Lehrer, Waldburg. Gleis, Lehrer, Ohlau. Hackauf, Lehrerin, Deuthen Kr. Freystadt. Haertel, Lehrer, Karge Kr. Boms (Grenzmark). Hellmich, Schüler, Liegnitz. Jarcke, Lehrer, Rothenbach Kr. Landeshut. Kleingärtner, Lehrer, Schwinaren Kr. Gohrau. Koenig, Lehrer, Brustawe Kr. Militsch. Kosauke, Bürogehilfin, Breslau. Kowalski, Lehrer, Krinitz Kr. Neumarkt. Krause, Lehrer, Altwasser Kr. Waldburg. Kursak, Lehrer, Zawadzki Kr. Gr. Strehlitz. Kuhn, Lehrer, Lüben. Lucius, Studienrat Prof. Dr., Jauer. Martin, Lehrerin, Stegers Kr. Schlochau (Grenzmark). Schubert, Konrektor, Ottmachau Kr. Grottkau. Schulze, Studienrat, Trebnitz. Schütz, Lehrer, Pargwitz Kr. Liegnitz. Stache, Lehrer, Breslau-Deutsch-Lissa. Sperlich, Hilfslehrer, Naßbroduth Kr. Nimpfisch. Thielemann, Lehrerin, Stegers Kr. Schlochau (Grenzmark). Ulbrich, Lehrer, Kallendorf Kr. Schweidnitz. Werner, Lehrer, Ramnitz Kr. Grottkau. Würfel, Lehrer, Hussineh Kr. Strehlen.

Neue Bodenfunde

Meldungen vom 1. Mai bis 30. Juni 1928

A. Provinz Niederschlesien

1. Bezirk Breslau

Breslau. Lehrer Schön legte Eisengerät vor. (Neuzeitlich)

Breslau-Gawallen. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Breslau-Hartlieb. Auf Meldung von Techniker Schulz fand amtliche Fundstellenuntersuchung statt. Per. III.

Breslau-Herrnprotisch. Frau Wiedemann meldete neue Funde. Amtliche Grabung ergab frühgermanisches Grab.

Breslau-Hundsfeld. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte slawische Scherben ein.

Breslau-Ransern. Studienrat Paul schickte Feuersteinabspiß.

Breslau-Schmiedefeld. Studienrat Paul legte steinzeitliche und bronzezeitliche Scherben vor.

Damsdorf Kr. Breslau. Lehrer Hechenleitner aus Rankau Kr. Nimpfisch meldete Skelettfund. Amtliche Ausgrabung (Steinzeit).

Kenischau Kr. Breslau. Studienrat Paul aus Breslau schickte Spät-Latènescherben.

Schalkau Kr. Breslau. Lehrer Jaensch schenkte Steinbeil.

Schönbankwitz Kr. Breslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Schmaritz Kr. Breslau. Hauptlehrer Schulz schenkte germanische Spinnwirtel. Gutsverwalter Thomas schickte Scherben der Per. VI und schenkte Steinagel.

Sillmenau Kr. Breslau. Hauptlehrer Schulz legte Jobtener Hammeragel vor.

Strachwitz Kr. Breslau. Amtliche Grabung. Siedlung Per. VI und Steinagel.

Wiltzau Kr. Breslau. Lehrer Fiebig meldete Skelettgräber. Amtliche Grabung Per. I.

Wirrwitz Kr. Breslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Forst Scheidewitz Kr. Brieg. Hegemeister Vollad schenkte Scherben und Eisengeräte.

Lichten Kr. Brieg. Lyzealoberlehrer Günther legte Jobtener Hammeragel vor.

Samenz Kreis Frankenstein. Lehrer Gabriel schickte Skelettreste und Eisenteile (neuzeitlich).

Plottnitz Kr. Frankenstein. Lehrer Moeser berichtete über Burgwall und legte mittelalterliche Scherben vor.

Guhrau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Dr. v. Richtigshofen meldete Steinagel.

Heinzeboreschen Kr. Guhrau. Lehrer Grande aus Kalteboreschen sandte Scherben der Per. VI, der Bronzezeit und der slawischen Zeit nebst Fundberichten.

Juppendorf Kr. Guhrau. Major v. Roeder überbrachte Feuersteinmesser.

Kalteboreschen Kr. Guhrau. Lehrer Grande sandte Fundbericht und Scherben.

Logischen Kr. Guhrau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Nahrien Kr. Guhrau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Necklau Kr. Guhrau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Sandwalde Kr. Guhrau. Lehrer Grande schickte Scherben nebst Fundberichten.

Schabenu Kr. Guhrau. Landwirt Pohl aus Schabenu legte Münzfund vor.

Schüttlau Kr. Guhrau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Seitsch Kr. Guhrau. Bürogehilfe Gaus aus Fraustadt schenkte Gefäße der Per. VI. Oberlehrer Krause aus Glogau und Landwirt Vogt meldeten neue Funde. Amtliche Untersuchung. (Per. VI und spätgermanisch).

Festenberg Kr. Groß Bartenberg. Landwirtschaftsschule sandte mittelalterl. Gefäßreste.

Reichau Kr. Militsch. Schulrat Hoffmann legte zwei Serpentinhammer vor.

Brustawe Kr. Militsch. Gutsbesitzer Kokerke meldete Funde. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Eisenhammer Kr. Militsch. Graf Stollberg'sche Forstverwaltung meldete die Zerstörung eines Hügelgrabes.

Frauenwaldau Kr. Militsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Spätwandalische Scherben.

Herrnau Kr. Militsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Herrnau Kr. Militsch. Schulrat Hoffmann rettete Funde der Per. IV—V.

Linsen Kr. Militsch. Kaufmann Schlicht aus Breslau meldete Funde in Privatbesitz.

Marentschine Kr. Militsch. Schulrat Hoffmann legte Steinagel vor.

Militsch. Stud. Bergander legte steinzeitliche Kleinfunde vor.

Powisch Kr. Militsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Per. V—VI.

Sayne Kr. Militsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Frühgerm. und Per. VI).

Schlenz Kr. Militsch. Stud. Bergander überbrachte Scherben der Per. II und der spätslawischen Zeit.

Trachenberg Kr. Militsch. Amtliche Fundstellenuntersuchungen. Per. V. Schulrat Hoffmann legte steinzeitliche Funde vor.

Edersdorf Kr. Namslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Giesdorf Kr. Namslau. Lehrer Luz aus Waldburg sandte Bronzesachen der P. VI ein.

Güßlich Kr. Namslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Frühgermanisch.

Schwirz Kr. Namslau. Lehrer Haase meldete Urnenfund. Amtl. Grabung. Per. IV.

Städtel Kr. Namslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Ringwall).

Gantß Kr. Neumarkt. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Gr. Peterwitz Kr. Neumarkt. Lehrer Nisar sandte Fundbericht.

Leuthen Kr. Neumarkt. Förster Müller aus Schwanowitz Kr. Briesg berichtete über älteren Steinagzfund.

Glofenau Kr. Nimptsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Bronz. Siedlg.

Gortau Kr. Nimptsch. Lehrer Orion sandte Fundberichte.

Jordansmühl Kr. Nimptsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. 1 Skelettgrab der Per. I und 30 Gräber IV—V.

Al. Jeserich Kr. Nimptsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Rittlau Kr. Nimptsch. Die Gesellschaft für Heimatkunde aus Nimptsch meldete Urnenfeld.

Nafelwitz Kr. Nimptsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Bronz. Siedlg.

Nas-Broduth Kr. Nimptsch. Lehrer Eberhard aus Niederlangseifersdorf schenkte jungbronzezeitliche Henkeltasse.

Nimptsch. Getreidehändler Müchner berichtete über frühgeschichtliche Fundstellen.

Reisau Kr. Nimptsch. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Bronzezeitliche und frühdeutsche Siedlung.

Gr. Weigelsdorf Kr. Dels. Schüler Döwald schenkte kaiserzeitliche Scherben.

Wildschütz Kr. Dels. Graf Pfeil legte Hirschgeweihsstücke vor.

Zuckau Kr. Dels. Lehrer Schmidt meldete durch Lehrer Hoffmann aus Gr. Strehlitz zerstörte Urnengräber.

Ehursangwitz Kr. Ohlau. Lehrer Dasler übersandte Skelettreste, steinzeitliche, bronzezeitliche, spätwandallische und frühslawische Scherben.

Eulendorf Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig aus Radlowitz sandte steinzeitliche Spinnwirtel.

Gaulau Kr. Ohlau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte Steinbeil.

Jakobine Kr. Ohlau. Amtsvorsteher Nitschke berichtete über Skelettfunde.

Peisterwitz Kr. Ohlau. Oberförsterei übersandte Münzfund. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Radlowitz Kr. Ohlau. Lehrer Rudnig lieferte germanische Spinnwirtel ein.

Smortawe Kr. Ohlau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Weigwitz Kr. Ohlau. Hauptlehrer Hoffmann übersandte durch Pastor Riost steinzeitliche Spinnwirtel.

Altensburg Kr. Schweidnitz. Herr v. Schidfuß in Rantau berichtete über Urnenfund.

Bantwitz Kr. Schweidnitz. Dr. Hanke aus Zobten berichtete über steinzeitlichen Fund.

Zobten Kr. Schweidnitz. Dr. Hanke legte Steinagz und handkeramisches Steingerät vor.

Birkkretscham Kr. Strehlen. Lehrer Dasler aus Lorzendorf schickte steinzeitliche, bronzezeitliche und germanische Scherben.

Krippitz Kr. Strehlen. Rektor Günther meldete Steinbeilfund und legte mittelalterliche Scherben vor.

Strehlen. Rektor Günther legte Doppelhenkelkrug und kupferne Armspirale vor. Amtliche Ausgrabung (Steinzeit).

Schlesien. Steuerinspektor Groß aus Wohlau meldete Steinbeil in Privatbesitz. **Striegau**. Lehrer Huhnt sandte Feuersteinbeil. Studienrat Dr. Hoppe brachte Scherben vom Breiten Berge (Per. VI und slawische Zeit), die Schüler Tisgner gefunden hat.

Gr. Muritsch Kr. Trebnitz. Frau Lehrer Franzke legte Scherben der Per. II vor.

Gr. Perschnitz Kr. Trebnitz. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Per. V.

Gr. Wiskawe Kr. Trebnitz. Frau Lehrer Franzke legte Scherben vor. Kaufmann Böhm aus Breslau schenkte slawisches Gefäß.

Rainowe Kr. Trebnitz. Lehrer Welzel meldete vorgeschichtliche Funde.

Al. Kommerowe Kr. Trebnitz. Lehrer Zischkale meldete Urnenfund. (2. Jahrh. n. Chr.)

Al. Wiskawe. Frau Lehrer Franzke brachte Mikrolithen und steinzeitliche Scherben.

Stroppen Kr. Trebnitz. Lehrer Strauß und Peischelt retteten frühgermanische Funde.

Buschen Kr. Wohlau. Steuerinspektor Groß sandte Fundbericht. Per. V.

Dahsau Kr. Wohlau. Herr Groß berichtete über bronzezeitliche Gefäße und Steinbeile.

Jakobsdorf Kr. Wohlau. Herr Groß meldete gefährdetes Urnenfeld.

Leubel Kr. Wohlau. Schulrat Hoffmann legte Agt vor.

Lohwitz Kr. Wohlau. Herr Groß meldete Feuersteinbeilfund.

Distorfine Kr. Wohlau. Lehrer Gimmeler lieferte bronzezeitliche Scherben ab.

Quallwitz Kr. Wohlau. Herr Groß meldete Steinzeugungen, die Rittergutsbesitzer Hartmann fand.

Riemberg Kr. Wohlau. Lehrer Hermes überbrachte Scherben der Per. VI.

Wohlau. Herr Groß sandte Fundbericht über römische Münze.

Wohlau-Ost. Herr Groß meldete Funde in Privatbesitz.

Wohlau-West. Herr Groß meldete Urnenfeld und Steinagz.

2. Bezirk Liegnitz

Alt Ischau Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz sandte bronzezeitliche und mittelalterliche Scherben.

Groß Zyrrus Kr. Freystadt. Dr. Klose meldete die Auffindung eines Urnenfeldes.

Hammerheide Kr. Freystadt. Amtl. Fundstellenuntersuchung. Hügelgräber. Per. IV.

Laubegast Kr. Freystadt. Lehrer Geß lieferte bronzezeitliche Scherben ab.

Neusalz Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel sandte mittelalterliche Eisenfunde.

Schlawa Kr. Freystadt. Apothekenbesitzer Ringel meldete Gefäße der Per. III in Privatbesitz.

Alt Strung Kr. Glogau. Amtliche Untersuchung ergab steinzeitliche Scherben. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Glogau-Stadtforst. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Neuzeitliche Skelette.)

Gr. Vorwerk Kr. Glogau. Landwirt Anders aus Guhlau legte steinzeitliche, frühslawische und Spätlatène-Scherben vor. Amtliche Grabung. (Per. VI, Steinhäcke, slaw.)

Amtliche Fundstellenuntersuchung. (3. und 4. Jahrh. n. Chr.)

Guhlau Kr. Glogau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Mikrolithen).

Al. Vorwerk Kr. Glogau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Mittlere Steinzeit, Bronzezeit und slawische Zeit.

Ruttlau Kr. Glogau. Amtl. Fundstellenuntersuchung. (Mittlere Steinzeit u. Per. VI.)

Lerschenberg Kr. Glogau. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Mittlere Steinzeit, Bronze- und Kaiserzeit.)

Nechau Kr. Glogau. Lehrer Scholz rettete Urnengrab Per. V—VI.

Wohwitz Kr. Glogau. Oberrealschullehrer Krause berichtete über frühelisenzeitliche Vorratsgefäße. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Neu Strung Kr. Glogau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Wilsau Kr. Glogau. Gastwirt Weigelt berichtete über Urnenfund. Amtliche Fundstellenuntersuchung. (Mitrolithen, frühgeschichtliche Siedlung).

Ottsh. Wartenberg Kr. Grünberg. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtete über Rettung eines Grabes der Per. III.

Moisdorf Kr. Jauer. Juwelier Neumann berichtete über eine Schanze.

Baldau Kr. Liegnitz. Konservator Mertin meldete die Gefährdung von frühgerm. Gräbern. Gerettet wurden 3 Gräber. Amtliche Untersuchung.

Kohrenau Kr. Lüben. Rektor Dertel forschte nach Agerfundstelle.

Lüben. Dr. Treblin übersandte Scherben und Lehmewurfstücke (4. Jahrh. n. Chr.)

B. Provinz Oberschlesien

Blazewitz Kr. Cosel. Lehrer Tittko überbrachte urgeschichtliche Scherben.

Dollendzin Kr. Cosel. Fortbildungsschüler Czarnulla aus Orzendzin schenkte durch Lehrer Hinf Feuersteinschaber. Landwirt Kletta aus Witoslawitz meldete durch Lehrer Hinf aus Orzendzin verschollene Steinagel.

Gr. Ellguth Kr. Cosel. Lehrer Schubert schenkte urgeschichtliche Scherben.

Gr. Neutirch Kr. Cosel. Lehrer Hinf aus Orzendzin meldete Steinagel in Privatbesitz. Lehrer Vesper aus Klein Ellguth sandte Steinagel als Geschenk von Landwirt Wilsper.

Orzendzin Kr. Cosel. Landwirt Matieska meldete durch Lehrer Hinf verschollene halbe Steinagel. Landwirt Haroska meldete Steinagel, Lehrer Hinf 3 weitere verschollene Steinagel. (Frühere Besitzer Landwirt Boronowski, Landwirt Piontek und Herr Stowronnek).

Al. Ellguth Kr. Cosel. „Hentelglätter“ und Steinagel. Geschenk der Landwirte Wilsper und Schwarz durch Vermittlung von Lehrer Vesper.

Roske Kr. Cosel. Landwirt Bernais besaß vor etwa 20 Jahren Steinagel. Meldung Lehrer Magura aus Rosenthal.

Rosenthal Kr. Cosel. Oberamtmann Waliczek überwies als Leihgabe bronzezeitliche Gefäße und berichtet über alte Funde.

Langensfeld Kr. Cosel. Frau Schalka schenkte Steinagel durch Vermittlung von Lehrer Hinf aus Orzendzin.

Leuschütz Kr. Cosel. Lehrer Magura aus Rosenthal und Lehrer Hinf aus Orzendzin meldeten Steinagel in Privatbesitz.

Lohnau Kr. Cosel. Durch Vermittlung von Lehrer Tittko schenkte Landwirt Mrachak germanische Scherben, Schmiedemeister Sterhut Steinbeil und Schuhmachermeister Mrachak Steinagel.

Wistitz Kr. Cosel. Hauptlehrer Hampsch aus Przewos meldete Scherbenfunde. Lehrer Tittko schenkte urgeschichtliche Scherben, Feuersteinabschläge und Steinagel.

Sackenbom Kr. Cosel. Lehrer Moit und seine Klasse schenkten neue Funde. Die Oberprima des staatl. Gymnasiums Ratibor barg Feuersteinwerkzeuge.

Witoslawitz Kr. Cosel. Schüler Piperel schenkte urgeschichtlichen Schleiffstein, Landwirt Bullit Steinbeil, Landwirt Drzeska Steinagel, Landwirt Haroska Steinagel. Sämtliche Geschenke durch Vermittlung von Lehrer Hinf aus Orzendzin. Derselbe meldete verschollene Steinagel (einstige Besitzer Frau Smolka und Häusler Furgol). Schüler W. Furgol schenkte durch Lehrer Hinf Feuersteinwerkzeuge.

Pohlsdorf Kr. Gleiwitz. Lehrer Sura und Frau Sura aus Fröbel berichteten über Funde unbestimmten Alters (Schwedengräber).

Colonnowska Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Nitschke und einige Schüler übersandten Scherbenfunde und Steinbeil.

Gr. Strehlitz-Adamowitz. Lehrer Hoffmann übersandte steinzeitliche Oberflächenfunde. (Finder Lehrer Hoffmann und Schüler Baskista).

Gr. Strehlitz. Lehrer Hoffmann übersandte Scherben (14. Jahrh. n. Chr.) Finder Fr. Zygan I und II und Schüler.

Lasitz Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Adamiek barg urgeschichtliche Scherben. Meldung Lehrer Hoffmann.

Nieder-Ellguth Kr. Gr. Strehlitz. Dr. Nowak und Lehrer Reinkober schenkten Feuersteinklinge, Lehrer Hoffmann und Laschmann Scherben Per. V-VI.

Salesche Kr. Gr. Strehlitz. Fr. Pelz aus Ratibor schenkte durch Lehrer Durbitz Brakteaten.

Ellguth Kr. Grottkau. Stud. Drescher meldete von ihm entdeckten Fundplatz von Scherben der Per. V.

Bladen Kr. Leobschütz. Lehrer May schenkte Urne.

Dirschel Kr. Leobschütz. Amtliche Befichtigung ergab altsteinzeitliche Feuersteingeräte.

Hohndorf Kr. Leobschütz. Lehrer Gnielczyk meldete Siedlungsgruben und schenkte Scherben.

Rattcher Kr. Leobschütz. Urgeschichtliche Siedlungsgruben; amtliche Befichtigung.

Rösnitz Kr. Leobschütz. Lehrer Lehmann aus Petersgrätz schenkte Steinbeil.

Sabitz Kr. Leobschütz. Hauptlehrer Hein schenkte Scherben und 2 bronzene Armringe.

Schönbrunn Kr. Leobschütz. Lehrer Braunisch aus Lentschütz übersandte jungsteinzeitliche Siedlungsfunde.

Friedersdorf Kr. Neustadt. Mittelalterliche Scherben (13. Jahrh. n. Chr.). Finder Gutsbesitzer Ferdinand Kroll; Geschenk der Schule.

Fröbel Kr. Neustadt. 2 Steinbeile, Geschenk der Schule durch Hauptlehrer Nowak. Neue Siedlungsfunde, Geschenk von Lehrer Sura und amtliche Untersuchung (jüngere Steinzeit, jüngste Bronzezeit, keltisch 1. Jahrh. v. Chr., germanisch 3.-4. Jahrh. n. Chr., frühgeschichtlich, 13. Jahrh. n. Chr.) Lehrer Sura berichtete über alte Funde.

Jassen Kr. Neustadt. Ofenseker Sterz aus Neustadt schenkte durch Lehrer Maruschke Steinagel.

Carlsruhe Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe berichtete über Scherbenfunde von Lehrer Nitschke.

Dammrath Kr. Oppeln. Schüler Palluch schenkte Feuersteingeräte und Scherben durch Vermittlung von Hauptlehrer Stumpe.

Dammrathshammer Kr. Oppeln. Schüler A. Schwietel barg Oberflächenfunde. Meldung Hauptlehrer Stumpe.

Gründorf Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe meldete durch Lehrer Falkei gefundene Steinagel.

Babitz Kr. Ratibor. Gymnasiast Josef Klima schenkte Feuersteinwerkzeug.

Kreuzenort Kr. Ratibor. Schüler Mende schenkte durch Vermittlung von Rektor Strzyz 2 Steinagel.

Lubowitz Kr. Ratibor. Jungsteinzeitliche Siedlungsfunde von amtlicher Flurbegabung.

Markowitz Kr. Ratibor. Postobersekretär Macha schenkte urgeschichtliche Scherben.

Niedane Kr. Ratibor. Amtliche Flurbegabung.

Ponientzsch Kr. Ratibor. Lehrer Tittko aus Lohnau schenkte Feuersteinklinge.

Preussisch Krawarn Kr. Ratibor. Landwirt Jassielek aus Witoslawitz meldete durch Lehrer Hinf aus Orzendzin verschollene Steinagel. Herr Struzik aus Ratibor schenkte urgeschichtliche und mittelalterliche Scherben (14. Jahrh.).

Ratibor-Ottitz. Amtliche Ausgrabung (Steinzeit). Oberflächenfunde schenkte Untersekunda des staatlichen Gymnasiums, Techniker Rösler und Redakteur Ozinba.

Ratibor-Studzienna. Studienrat Reimann überbrachte Scherben der jüngsten Bronzezeit. Amtliche Besichtigung ergab weitere Funde.

Rennerdorf Kr. Ratibor. Lehrer Gura aus Fröbel meldete verschollenes bronzenes Lappenbeil.

Schymotischütz Kr. Ratibor. Rendant a. D. Klehr aus Ratibor schenkte Feuersteinmesser.

Sudol Kr. Ratibor. Hauptlehrer Gert überbrachte jungsteinzeitliche Siedlungsfunde.

Woinowiz Kr. Ratibor. Segtaner Niedziballa schenkte Feuersteinmesser.

Ost-Oberschlesien.

Die in „Mitschlesische Blätter“ 1928 Nr. 2 unter **Alt-Repten** gemeldete Steinart stammt aus der Gegend von Dünaburg.

Schlesischer Altertumsverein

Eingetreten sind in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober 1928:

1. Provinz Niederschlesien:

Lehrer Garbe, Breslau-Stabelwiz. Studienrätin Kabisch, Bunzlau. Lehrer Tschaepe, Münsterberg. Mittelschulrektor Hübner, Breslau. Lehrer Gloger, Freivalde Kr. Habelschwerdt. Kath. Schule XV., Breslau. Lehrer Hohmann, Habelschwerdt. Ständesbeamter Niedergesäß, Breslau. Lehrer Hausdorf, Glänsendorf Kr. Habelschwerdt. Oberbergsschule, Breslau. Lehrer Rügler, Bobischau Kr. Habelschwerdt. Realgymnasium am Zwinger, Breslau. Lehrerin Hadlauf, Deuthen Kr. Freystadt. Kaufmann Fuhrmeister, Breslau. Städt. Gymnasium, Waldenburg. Lehrer Prenzel, Wölfelsgrund Kr. Habelschwerdt. Stud. Möhren, Breslau. Lehrerverein Mittelwalde Kr. Habelschwerdt. Lehrer Foest, Breslau. Lehrer Franke, Wersingawe Kr. Wohlau. Evang. Schule 15, Breslau. Lehrer Fischer, Langewiese Kr. Dels. Evang. Schule 43, Breslau. Hauptlehrer Linke, Simbsen Kr. Glogau. Gaudig-Schule, Breslau. Lehrer Neugebauer, Lauterbach Kr. Habelschwerdt. Lehrerin Rothe, Breslau. Rektor von Abtersfeldt, Obernitz Kr. Trebnitz. Techniker Wieprecht, Breslau. Dr. med. Pähle, Liegnitz. Konrektorin Himmelstoss, Breslau. Lehrer Koenig, Brustawe Kr. Militsch. Lehrer Vogel, Breslau. Lehrer Fischer, Waldenburg. Konrektorin Menschel, Breslau. Lehrer Kuhner, Lüben. Obernitzger Verkehrsverein, Obernitz Kr. Trebnitz. Dr. Priebatsch, Breslau. Lehrer Brauner, Canth Kr. Neumarkt. Studienrat Prof. Dr. Lucius, Jauer. Lehrer Ulbrich, Kallendorf Kr. Schweidnitz. Hilfschullehrer Krause, Waldenburg-Altwasser. Pastor Dechfel, Brustawe Kr. Militsch. Lehrer Büttner, Neubahrdorf Kr. Habelschwerdt. Antiquar Oberhettinger, Breslau. Lehrerin Detert, Canth Kr. Neumarkt. Lehrer Jarche, Rothenbach Kr. Landeshut. Breslauer Vorortverband, Breslau.

2. Provinz Oberschlesien:

Gesamtschulverband Tost, Kr. Gleiwitz. Dr. Abamek, Grobislo Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Kraus, Krempa Kr. Gr. Strehlitz. Lehrer Drewniof, Gr. Pluschnitz Kr. Gr. Strehlitz. Rektor Gründel, Ottmachau Kr. Grottkau. Lehrer Krömer, Kranowitz Kr. Ratibor. Lehrer Werner, Ramnig Kr. Grottkau. Lehrer Kurfah, Zawadzki Kr. Gr. Strehlitz. Freiherr von Durant de Senegas, Langendorf Kr. Gleiwitz.

3. Außerhalb Schlesiens:

Lehrer Härtel, Rarge Kr. Bomsf. Vorgesichtl. Seminar der Universität Marburg.

Gedruckt bei Böhm & Taussig, Breslau 2, Bohrauer Straße 1/3